



**Sexualmoral im Wandel:  
Biblich-theologische Perspektiven auf  
außerehelichen Geschlechtsverkehr im  
Diskurs zwischen Tradition und Modernität**



*Theologie*

Abgabe: [XX.XX.XXXX]

# Inhaltsübersicht

|   |           |
|---|-----------|
| <b>1. Einleitung</b> .....  | <b>1</b>  |
| <b>2. Literaturkapitel</b> .....  | <b>2</b>  |
| <b>3. Hauptteil</b> .....   | <b>3</b>  |
| <b>3.1 Grundlagen der christlichen Sexualmoral</b> .....                  | <b>4</b>  |
| 3.1.1 Biblische Normen und historische Entwicklung.....                   | 4         |
| 3.1.2 Eheliche und außereheliche Sexualität im theologischen Kontext..... | 6         |
| <b>3.2 Standpunkte der Sexualethik</b> .....                              | <b>7</b>  |
| 3.2.1 Konservative Positionen.....  | 7         |
| 3.2.2 Moderne Interpretationen.....                                       | 9         |
| 3.2.3 Liberale Sichtweisen.....   | 10        |
| <b>3.3 Hermeneutische Methoden und ethische Prinzipien</b> .....          | <b>11</b> |
| 3.3.1 Analyse der hermeneutischen Ansätze.....                            | 12        |
| 3.3.2 Ethik der Geschlechterbeziehungen.....                              | 13        |
| <b>3.4 Empirische Befunde und ihre Implikationen</b> .....                | <b>14</b> |
| 3.4.1 "Exvangelicals" und die Purity Culture.....                         | 15        |
| 3.4.2 Empirica Singlestudie 2020 und hochreligiöse Christen.....          | 16        |
| <b>3.5 Synthese und eigene Positionierung</b> .....                       | <b>17</b> |
| 3.5.1 Kritische Würdigung der repräsentativen Literatur.....              | 17        |
| 3.5.2 Entwicklung eines Modells zur Standortbestimmung.....               | 19        |
| <b>4. Fazit</b> .....   | <b>20</b> |
| <b>Literaturverzeichnis</b> .....   | <b>23</b> |
| <b>Plagiatserklärung</b> .....  | <b>28</b> |

# 1. Einleitung

Die permanente Evolution gesellschaftlicher Normen und individueller Lebensentwürfe konfrontiert uns mit der Frage, inwiefern die biblischen Aussagen zur Sexualmoral den Ansprüchen einer sich wandelnden Welt noch gerecht werden können. Im Spannungsfeld zwischen überlieferter Konvention und progressiver Modernität erhebt sich die Diskussion um außerehelichen Geschlechtsverkehr zu einem zentralen Berührungspunkt von Glaube, Ethik und individualisierter Gesellschaftspraxis. Dieser komplexen Thematik widmet sich die vorliegende Masterarbeit unter dem Titel "Sexualmoral im Wandel: Biblisch-theologische Perspektiven auf außerehelichen Geschlechtsverkehr im Diskurs zwischen Tradition und Modernität".

Angesichts veränderter Parochialverhältnisse und kirchlicher Gemeinschaftsstrukturen zielt diese Untersuchung darauf ab, ein differenziertes Verständnis für die heterogenen Ansichten zur Sexualethik zu entwickeln und ethische Leitplanken für das christliche Leben in heutiger Zeit zu evaluieren. Die Forschungsfrage lautet: Welche Meinungen, Positionen und ethischen Verortungen gibt es in der Frage nach außerehelichem Geschlechtsverkehr und wie sind diese aus biblisch-theologischer Sicht ethisch zu bewerten?

Motivation dieser Arbeit ist nicht nur die fundierte Auseinandersetzung mit normativen Texten, sondern auch eine tiefgreifende Reflexion über persönliche Erfahrungen im Umgang mit sexualethischen Fragen in verschiedenen christlichen Milieus. Ausgehend von einer kulturell-protestantischen Prägung manifestiert sich das Bedürfnis, den dissonanten Stimmen innerhalb des theologischen Diskurses Gehör zu verschaffen – vom Werterhalt konservativer Vorstellungen bis hin zur Forderung liberaler Denkweisen nach Freiheit und Autonomie.

Methodisch nähert sich die Arbeit dem Thema durch eine systematische Literaturanalyse, welche die etablierten Positionen skizziert und auf ihre hermeneutischen Grundlagen hin untersucht. Der Einbezug repräsentativer Literatur sowie empirischer Erkenntnisse ermöglicht es, sowohl theoretische Argumentationslinien als auch lebensweltliche Realitäten zu berücksichtigen. Ein daraus abgeleitetes Modell dient dazu, die diversen theologischen Standorte innerhalb eines vergleichenden Rahmens zu verorten.

Als grundlegender Baustein werden zunächst wesentliche Begrifflichkeiten definiert und historische sowie kulturelle Kontexte beleuchtet. Anschließend erfolgt eine detaillierte

Darstellung der Bandbreite theologischer Sichtweisen zur Sexualethik von konservativ bis progressiv. Des Weiteren wird der Einfluss empirischer Befunde auf die Bewertung sexualethischer Konzepte diskutiert.

Im Fazit mündet diese Analyse in einem eigenen Urteil des Verfassers\*der Verfasserin hinsichtlich der unterschiedlichen Standpunkte. Dabei fließen sowohl die gewonnenen Erkenntnisse aus der Literaturlarbeit als auch mögliche Handlungsoptionen für einen zeitgemäßen Umgang mit Sexualität im Glauben zusammen.

Diese Arbeit versteht sich somit als Brückenschlag zwischen akademischer Theoriebildung und konkreter Lebenspraxis. Sie reiht sich in den gegenwärtigen Forschungsstand ein, indem sie traditionelle Dogmatik hinterfragt, moderne Entwicklungen einbezieht und so dazu beiträgt, den facettenreichen Diskurs um Sexualität innerhalb des christlichen Spektrums fortzuführen.

## **2. Literaturkapitel**

Die Auseinandersetzung mit der Sexualethik verlangt nach einer fundierten Durchdringung verschiedener theologischer Perspektiven, wobei jede dieser Positionen ein eigenständiges Verständnis über die Bedeutung und Bewertung sexueller Handlungen anbietet. Dieses Kapitel widmet sich daher einer umfassenden Analyse der gängigen Standpunkte sowie deren kritischer Betrachtung.

Innerhalb der konservativen Richtung offenbart die im Weltkatechismus der römisch-katholischen Kirche (Kirche K., o. J.) festgeschriebene Interpretation, dass Sexualität als heilbringend und moralisch ausschließlich innerhalb des Rahmens einer sakramentalen Ehe zugelassen wird, eine feste Verwurzelung in einer traditionell-theologischen Exegese. Autoren wie Arntz et al. (2016) untermauern diese Ansicht durch die Auffassung, dass Liebe und Körperlichkeit innerhalb eines ehelichen Kontextes ihren vollkommensten Ausdruck fänden. Doch gerade an diesem Punkt erfordert es eine differenziertere Betrachtung, indem gefragt wird, wie diese Vorstellung in einem Zeitalter bestehen kann, das durch vielfältige Beziehungsformen und ein Aufbrechen starrer Geschlechterrollen gekennzeichnet ist.

Die moderaten Sichtweisen sind von einem Verständnis geprägt, das die idealisierte Konzeption ehelicher Sexualität wertschätzt, jedoch gleichzeitig anerkennt, dass sie für

zahlreiche Menschen nicht mehr nachvollziehbar oder realisierbar scheint. Hier setzen Werke wie "Vom Vorrang der Liebe: Zeitenwende für die katholische Sexualmoral" (Breitsameter & Goertz, 2020) an, indem sie darauf abzielen, das Modell der Ehe als einen möglichen Rahmen neben anderen Intimitätsformen zu positionieren. Die hieraus resultierende Flexibilität fordert jedoch auch dazu auf, neue ethische Kriterien zu entwickeln, welche individuelle Entscheidungen respektieren und dennoch Leitlinien für verantwortliches Handeln bieten.

Liberal-theologische Stimmen betonen demgegenüber häufig die Notwendigkeit einer weitaus größeren Akzeptanz diverser Lebens- und Liebesweisen. Insbesondere in Publikationen wie "Unverschämt – schön: Sexualethik" (Dabrock et al., 2015) kommt dies zum Ausdruck, wo plädiert wird, Geschlechtsverkehr außerhalb der Ehe nicht pauschal als unmoralisch zu deklarieren. Vielmehr sollten Beziehungen auf Grundlage von gegenseitiger Zustimmung und Respekt bewertet werden. Allerdings stellen sich Fragen hinsichtlich des Umgangs mit traditionellen kirchlichen Lehren und ihrer Relevanz für Gläubige in modernen Gesellschaftsstrukturen.

Im Licht dieser unterschiedlichen Auffassungen muss konstatiert werden, dass die Debatte um eine zeitgemäße christliche Sexualmoral stark polarisiert ist und oftmals stark emotional geführt wird. Dennoch sollten alle Positionen zunächst auf ihre biblisch-theologischen Grundlagen hin untersucht und erst dann hinsichtlich ihrer Anwendbarkeit im alltäglichen Glaubensleben hinterfragt werden.

Abschließend bleibt festzuhalten, dass keine der dargelegten Perspektiven für sich allein eine vollständige Antwort auf die komplexe Fragestellung nach der angemessenen sexualethischen Handhabung im christlichen Kontext liefern kann. Vielmehr gilt es, einen dialogischen Raum zu schaffen, in dem unterschiedliche Sichtweisen gewürdigt werden können und aus dem heraus neue Ansätze erwachsen könnten.

### **3. Hauptteil**

Der Hauptteil dieser Arbeit widmet sich einer detaillierten Betrachtung der verschiedenen theologischen Perspektiven und ethischen Prinzipien, die im Diskurs um außerehelichen Geschlechtsverkehr von zentraler Bedeutung sind. Er analysiert sowohl die hermeneutischen Methoden als auch die konkreten moraltheologischen Aussagen und verknüpft diese mit empirischen Befunden zur Lebensrealität hochreligiöser

Christinnen\*Christen. Dadurch entsteht ein umfassendes Bild, das es ermöglicht, die Sexualethik innerhalb des christlichen Kontexts differenziert zu reflektieren und dabei aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen nicht außer Acht zu lassen.

### **3.1 Grundlagen der christlichen Sexualmoral**

Hier werden die Grundlagen christlicher Sexualmoral im Kontext theologischer Diskurse und historischer Entwicklungen beleuchtet. Die Vielschichtigkeit der Interpretationen biblischer Texte zu außerehelichen Geschlechtsbeziehungen steht dabei im Fokus, um den Spannungsbogen zwischen traditionellen Dogmen und modernen Lebenswirklichkeiten aufzuzeigen. Dadurch wird ein Verständnis für die unterschiedlichen Positionen innerhalb des Spektrums von konservativ bis progressiv geschaffen, die im folgenden Verlauf der Arbeit detailliert analysiert werden.

#### **3.1.1 Biblische Normen und historische Entwicklung**

Die biblische Fundierung und ethische Bewertung sexueller Handlungen stellt ein komplexes Feld interpretativer Divergenzen dar, worin sich unterschiedliche theologische Auffassungen über Jahrhunderte entwickelt und konsolidiert haben. Im Zentrum steht die paulinische Auffassung zu Porneia, die als außerehelicher Geschlechtsverkehr verstanden wird. Schaller (2006) bietet hierbei eine detaillierte Analyse der historisch-kulturellen Bedingtheit dieser Texte und ihrer Relevanz für den gegenwärtigen Diskurs über außereheliche Sexualbeziehungen. Die Notwendigkeit einer kontextualisierten Hermeneutik tritt besonders in Anbetracht moderner ethischer Herausforderungen hervor, was eine kritische Reflexion traditionell-konservativer Auslegungsweisen erforderlich macht.

Einhergehend mit dem Wandel des kirchlichen Verständnisses von Ehe und ehelicher Sexualität durch Einflüsse von Kirchenvätern und theologischen Lehren beleuchtet Angenendts Werk "Ehe, Liebe und Sexualität im Christentum" (2015), wie sich die normative Sicht auf Sexualität von einem frühen christlichen Zölibatsideal hin zu einer positiven Bewertung ehelicher Sexualität veränderte. Die Arbeit von Arntz et al. (2016) unterstützt diese Idee einer gewachsenen Sakralisierung sexueller Beziehungen zwischen Ehepartnern, gleichzeitig muss jedoch gefragt werden, wie solche Konzepte angesichts gesellschaftlicher Umbrüche Bestand haben können.

Biblisch codierte Normen bezüglich der Praxis vorehelichen Geschlechtsverkehrs werden

weiterhin intensiv diskutiert. Das zeitgenössische Verständnis dieser Traditionen ist nicht selten geprägt von der Dissonanz zwischen antiken Gesellschaftspraktiken, wie dem Nutznießer-Geschlechtsverkehr ohne feste Bindung oder gar Polygamie, und den monogamen Wertvorstellungen des frühen Christentums. Baum (o.J.) hebt hervor, dass diese Spannung ebenso heute noch besteht und erfordert daher differenziertere Betrachtungsweisen für das aktuelle Verständnis dieser Praktiken.

Im Kontext christlicher Anthropologie betrachtet Hossfeld (1990) in seinem Überblick "Leib und Geschlechtlichkeit" sexuelle Ethik als untrennbar verbunden mit tieferliegenden anthropologischen Fragen. Hier trifft eine Würdigung menschlicher Leiblichkeit als Gottes Schöpfungswunder auf ethische Implikationen, die sich aus dem biblischen Bild des Menschen ergeben. Diese Dimension legt nahe, dass grundlegende menschliche Erfahrungen – einschließlich der sexuellen Natur – in eine ganzheitliche theologische Reflexion eingebettet sein sollten.

Die dogmatische Rechtfertigung der Exklusivität ehelicher Sexualität begegnet uns vorrangig innerhalb konservativer Theologie, welche außerehelichen Geschlechtsverkehr ablehnt. Die strengen Interpretationen des Weltkatechismus der römisch-katholischen Kirche sowie Arntz et al. (2016) betonen die Einheit von Körperlichkeit und Liebe als heiligst anzustrebendem Ideal innerhalb der Ehe – ein Standpunkt, dessen Gültigkeit in einem Zeitalter großer sozialer Dynamiken hinterfragt werden muss.

Demgemäß steht auch Paulus' Begriff Porneia in der hermeneutischen Debatte: Ist es möglich, paulinische Moralvorstellungen auf moderne Beziehungskonzepte zu übertragen? Schällers Ansatz beruft sich darauf, dass Porneia in den paulinischen Briefen vielgestaltig erscheint und will innerhalb eines spezifischen sozialgeschichtlichen Kontextes verstanden sein – eine Auffassung, die Raum schafft für modernere Interpretationen vor dem Hintergrund eines vielschichtigen sexualethischen Spektrums.

Abschließend stellt sich somit die Frage nach der Übertragbarkeit antiquierter Bibelauslegungen auf gegenwärtige Beziehungsformen unter besonderer Berücksichtigung veränderter Familienstrukturen und Partnerschaftsvorstellungen. Hier fordert Schockenhoff (2019b) zur Neubewertung von Liebe und Partnerschaft heraus; es ist ein Dialog anzustoßen zwischen biblischer Vorschrift und gelebter Realität. Der Blickpunkt richtet sich somit darauf, ein ausgewogenes christliches Liebesverständnis innerhalb pluralistischer Gesellschaftsstrukturen zu etablieren.

### 3.1.2 Eheliche und außereheliche Sexualität im theologischen Kontext

Die theologische Betrachtung von Sexualität, insbesondere im Kontext ehelicher und außerehelicher Verhältnisse, zieht eine Vielzahl von Interpretationen und Meinungen nach sich. Innerhalb der konservativen Theologie findet sich eine dogmatische Sichtweise, die Geschlechtsverkehr strikt in den Rahmen der Ehe legt und nur dort als moralisch vertretbar ansieht.

Aus dem Weltkatechismus der römisch-katholischen Kirche (Kirche K., o. J.) geht hervor, dass die leibliche Vereinigung von Mann und Frau einen heiligen Charakter aufweist und ausschließlich innerhalb einer sakramentalen Ehe als gerechtfertigt erscheint. Diese Auffassung gründet auf der Interpretation biblischer Texte sowie auf tradierten kirchlichen Lehren, die Sexualität als Medium der Fortpflanzung und des Ausdrucks gegenseitiger Liebe unter Ehepartnern verstehen.

Arntz et al. (2016) bringen diese Vorstellung weiter voran, indem sie argumentieren, dass die Kombination aus Liebe und Körperlichkeit in einem ehelichen Kontext ihren vollkommensten Ausdruck finde. Diese Ansicht verkörpert eine tiefe spirituelle Bedeutung, welche sexuelle Handlungen über eine rein physische Interaktion hinaus erhebt und ihnen eine göttlich legitimierte Funktion zuspricht. Somit wird jede Art außerehelicher Intimität als schwerwiegender Verstoß gegen das göttliche Gebot betrachtet.

Allerdings muss hinterfragt werden, inwieweit dieses Konstrukt in einer modernen Gesellschaft Bestand haben kann. Der fortschreitende gesellschaftliche Wandel stellt traditionelle Normsysteme vor immense Herausforderungen: Die Vielfalt individueller Lebensentwürfe hat zugenommen und das klassische Familienbild erfährt immer vielschichtigere Formen. Dies fordert die Kirchen heraus, ihre ethischen Richtlinien zu überdenken und gegebenenfalls anzupassen.

Dennoch bleibt die Frage offen, wie solch ein Wandlungsprozess gestaltet sein könnte, ohne dabei Kernaspekte des christlichen Glaubens zu vernachlässigen oder zu kompromittieren. Eine Antwort hierauf könnten moderne Theolog\*innen liefern wie Breitsameter & Goertz (2020), welche für eine Sexualmoral plädieren, die nicht einengende Normativität sondern vielmehr die Liebe selbst als ethisches Fundament sieht. Hier wird deutlich, dass Geschlechtsverkehr auch außerhalb der Ehe verantwortungsvoll gelebt werden kann – solange er durch gegenseitige Zustimmung, Respekt und Fürsorge gekennzeichnet ist.



Diese Entwicklungen hin zu einem inklusiveren Verständnis von Sexualethik müssen jedoch mit wenigen Vorbildern navigiert werden; Traditionen bieten Orientierung und Stabilität, wohingegen neue Moralvorstellungen häufig noch unsicheres Terrain darstellen. Die Kirche steht somit vor der Aufgabe, ein Gleichgewicht zwischen Bewahrung tradierter Werte und Anpassung an aktuelle Realitäten herzustellen.

Es entsteht das Bild einer spannenden Diskurslandschaft innerhalb der Sexualethik: Zwischen strikter Einhaltung religiöser Vorschriften und dem Ruf nach Freiheit individueller Lebensführung entfalten sich zahlreiche Facetten theologischer Reflexion um eheliche und außereheliche Sexualität, was einen handlungsorientierten Dialog innerhalb kirchlicher Kreise bedingt.

## **3.2 Standpunkte der Sexualethik**

Die Ausarbeitung ethischer Positionen zum außerehelichen Geschlechtsverkehr bildet das Kernstück der vorliegenden Untersuchung. In Kapitel 3.2 erfolgt eine differenzierte Auseinandersetzung mit den Standpunkten der Sexualethik, die von konservativen bis hin zu liberalen Ansichten reicht. Indem unterschiedliche theologische Interpretationen und daraus resultierende moralische Implikationen beleuchtet werden, trägt dieses Kapitel maßgeblich zur Beantwortung der zentralen Forschungsfrage bei. Es gewährt dadurch einen tiefgreifenden Einblick in die Facettenreichtum der Debatte und verdeutlicht, welchen Herausforderungen sich christliche Ethik im Kontext moderner Lebensrealitäten gegenüber sieht.

### **3.2.1 Konservative Positionen**

Die konservative Position innerhalb der christlichen Sexualmoral versteht Geschlechtsverkehr als eine heilige Handlung, die ausschließlich im Rahmen der Ehe moralisch legitimiert ist. Diese Sichtweise stützt sich auf klassische theologische Interpretationen und kirchliche Lehren, die tief in der Bibelauslegung verankert sind. Die leiblich-erotische Vereinigung zwischen Mann und Frau wird dabei als ein Ausdruck göttlicher Ordnung begriffen, deren Vollzug außerhalb der ehelichen Bindung von der Kirche strikt abgelehnt wird (Kirche K., o. J.).

In den Texten von Arntz et al. (2016) finden sich fundierte Argumente, welche die Verflechtung von Liebe und Körperlichkeit in einer sakramental begründeten Ehe als

höchsten menschlichen Ausdruck werten; sie vertreten somit eine Position, die sexuelle Handlungen als bedeutsamen Teil des menschlichen Lebens anerkennt, jedoch zugleich jede Form außerehelicher Intimität als moralisch verwerflich erachtet. Dieser Ansatz steht nicht nur für ein Festhalten an traditionellen Wertvorstellungen, sondern es manifestiert sich darin auch das Bemühen um eine ganzheitliche Perspektive auf das Menschsein an sich.

Eine Auseinandersetzung mit solchen konservativen Ansätzen muss indes auch kontemporäre soziokulturelle Veränderungen berücksichtigen. Moderne Gesellschaftsstrukturen und pluralistische Beziehungskonzepte stellen hierbei Herausforderungen dar, die ein Umdenken bezüglich tradierter Sexualethik provozieren könnten. In diesem Kontext ist es von besonderem Interesse zu untersuchen, inwieweit sich diese strikten Vorstellungen unter dem Druck gesellschaftlicher Dynamiken noch aufrechterhalten lassen oder ob sie womöglich einer Neuformulierung bedürfen.

Ebenso ergibt sich aus diesen Überlegungen eine ethische Problemstellung: Wie kann die Kirche den individuellen Bedürfnissen nach Nähe und Gemeinschaft gerecht werden und gleichzeitig ihr moralisches Erbe bewahren? Es ist eine kritische Reflexion über jene dogmatischen Rechtfertigungen erforderlich, die möglicherweise mit persönlichen Erfahrungen und modernen Lebensentwürfen kollidieren.

Die konsequente Ablehnung jeglicher Form von Sexualität außerhalb ehelicher Grenzen erfordert daher ein tieferes Verständnis für die daraus resultierenden psychosozialen Spannungen und existenziellen Konflikte innerhalb gläubiger Gemeinschaften. Hierzu gehört auch eine differenziertere Betrachtung darüber, was eine solche rigide Haltung für junge Menschen bedeutet, die sich mit einem komplexen Gefüge aus Glaube, Moral und Selbstfindung konfrontiert sehen.

Es zeigt sich also, dass die konservative Position innerhalb des theologischen Diskurses um Sexualmoral zwar einen klaren Rahmen bietet, aber dessen Tragfähigkeit vor allem im Hinblick auf neue gesellschaftliche Entwicklungen hinterfragt werden muss. Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, ist es entscheidend, sowohl die historischen Grundlagen als auch aktuelle Tendenzen eingehend zu prüfen und einen Dialograum zu schaffen, in dem unterschiedliche Standpunkte reflektiert werden können.

Die Analyse des konservativen Sexualethikstandpunktes muss daher zugleich präzise wie weitreichend sein und sowohl die zentralen Anliegen dieses Ansatzes würdigen als auch mögliche Punkte zur Weiterentwicklung identifizieren. Nur so kann ein fundiertes Urteil

gefällt werden, das sowohl der vergangenen Tradition als auch gegenwärtigen und zukünftigen Anforderungen gerecht wird.

### 3.2.2 Moderne Interpretationen

Die Frage der Interpretation biblischer Texte bezüglich Sexualität stellt die theologische Ethik vor eine komplexe Herausforderung. Moderne Interpretationen dieser Schriften müssen sich den veränderten gesellschaftlichen Realitäten stellen, ohne dabei ihre spirituelle Substanz zu opfern. In diesem Kontext ist es unausweichlich, überkommene sexualethische Vorstellungen im Lichte gegenwärtiger Lebenswelten neu zu bewerten und auf ihre heutige Relevanz hin zu hinterfragen.

Eine zentrale Herausforderung hierbei liegt in der Diskrepanz zwischen dem traditionellen Verständnis ehelicher Treue und den vielfältigen Formen moderner Partnerschaften. So führen Schockenhoff (2019b) sowie Breitsameter & Goertz (2020) aus, dass Liebe und Partnerschaft jenseits konventioneller Ehemodelle existieren können und somit ein erweitertes Konzept von Intimität erforderlich ist. Diesem vorschauenden Gedanken folgend, würden solche alternativen Beziehungsmodelle nicht nur akzeptiert, sondern auch als ethisch angemessen betrachtet werden, sofern sie auf gegenseitigem Respekt und Zustimmung beruhen.

Zudem wird deutlich, dass die historischen kirchlichen Lehraussagen zum Thema Geschlechtsverkehr gemäß Arntz et al. (2016) vermehrt an Grenzen stoßen, wenn sie mit diversifizierten familiären Strukturen konfrontiert sind. Hier entsteht Raum für neue theologische Argumentationslinien, die alternative Formen der Beziehungsgestaltung inkludieren und wertschätzen können.

Ebenfalls fordern progressive Theolog\*innen wie Ammicht Quinn (2013) eine Öffnung christlicher Gemeinschaften hin zu einem inklusiveren Verständnis menschlicher Sexualität. Diese Forderung nach einer integrativen Sichtweise impliziert nicht nur einen respektvollen Umgang mit unterschiedlichen sexuellen Orientierungen, sondern auch die Anerkennung von Liebesbeziehungen außerhalb institutioneller Rahmensetzungen.

Die Aufgabe besteht nun darin, diese progressiven Perspektiven in Einklang mit einem zeitgenössischen christlichen Menschenbild zu bringen. Dieser Vorgang involviert sowohl das kritische Hinterfragen dogmatischer Prämissen als auch die mutige Entwicklung neuer Ansätze für eine verantwortungsbewusste sexualethische Praxis.

Aufgrund dieser Erkenntnisse wird ersichtlich, dass ein Paradigmenwechsel in der kirchlichen Auffassung zur Sexualethik nicht bloß eine Option, sondern eine Notwendigkeit darstellt. Ein Team von Theolog\*innen könnte daraufhin mit der Ausarbeitung eines detaillierten Konzepts beauftragt werden, welches veränderte moralische Bewertungen und Handlungsoptionen genau definiert und praktisch umsetzt.

Abschließend bleibt festzuhalten: Die moderne Interpretation biblischer Texte zur Sexualität steht am Scheideweg zwischen Bewahrung dogmatischer Traditionen und der Notwendigkeit ihrer Neubestimmung im Hier und Jetzt. An uns liegt es nun, diesen interpretationsbedürftigen Prozess reflektiert fortzuführen und für kommende Generationen weiterführend zu gestalten.

### 3.2.3 Liberale Sichtweisen

Im Diskurs um die christliche Sexualethik nehmen liberale Sichtweisen eine bedeutende Rolle ein. Sie zeichnen sich durch eine progressive Haltung aus, welche die Prinzipien der Liebe und der individuellen Freiheit in den Vordergrund stellt. Einen besonders prägnanten Ausdruck finden diese Ansätze in Werken wie "Unverschämt – schön: Sexualethik" (Dabrock et al., 2015), welche argumentieren, dass verantwortungsvolle Sexualität nicht unbedingt an den institutionellen Rahmen der Ehe gebunden sein muss, sondern durch wechselseitige Zustimmung, Intimität und respektvollen Umgang gekennzeichnet sein sollte. Diese liberalen Positionen fordern somit zu einer Neuorientierung auf, weg von einer festgelegten moralischen Ordnung hin zu flexibleren Bewertungskriterien für zwischenmenschliche Beziehungen.

Eine solche Neubewertung des Verhältnisses zwischen Liebe, sexuellem Verhalten und Ehe wird auch von Breitsameter & Goertz (2020) vorgenommen. In ihrem Werk "Vom Vorrang der Liebe: Zeitenwende für die katholische Sexualmoral" plädieren sie für eine Ethik, die weniger auf Regelkonformität als vielmehr auf das grundlegende christliche Gebot der Liebe setzt. Diese Auffassung bringt wesentliche Fragen hinsichtlich der Anwendbarkeit dieser liberalen Ansichten im kirchlichen Alltag mit sich und öffnet den Weg für eine breitere Diskussion über die Akzeptanz diverser Lebens- und Liebesweisen innerhalb der Kirche.

Zu diesen progressiven Stimmen zählt auch Ammicht Quinns integrativer Ansatz aus "Guter Sex" (2013). Die Autorin unterstreicht die Notwendigkeit eines inklusiven Zugangs zur Sexualethik, welcher Raum für persönliches Wachstum und sexuelle Selbstbestimmung

bietet. Dies steht im Gegensatz zu einer traditionellen Auffassung von Sexualität als tabuisiertem oder ausschließlich reproduktivem Akt und eröffnet stattdessen einen Fluchtweg aus einschränkenden Moralvorstellungen hin zu einer Befreiung der individuellen sexuellen Identität.

Die Relevanz dieser liberalen Perspektive für das Verständnis von Geschlechtsverkehr außerhalb konventioneller Ehemodelle lässt sich nicht leugnen, insbesondere im Kontext aktueller sozialer Entwicklungen und Normverschiebungen. Hier stellt sich die Frage nach praktikablen Handlungsoptionen innerhalb der Gemeinden sowie nach theologischer Legitimierung alternativer Lebensentwürfe in Anbetracht einer dynamischen Gesellschaftsstruktur.

Diese fortschrittlichen Deutungen sind jedoch nur ein Teilaspekt in einem komplexen Gefüge theologischer Meinungen. Eine weiterführende Analyse könnte beispielsweise verdeutlichen, wie Vertreter\*innen wie Schockenhoff in ihren Arbeiten pragmatische Ethikkonzepte befürworten und dabei das partnerschaftliche Element von Liebe gegenüber dem rechtlichen Ehestatus betonen (Schockenhoff, 2021). Solche Reflexionen erweitern den Horizont dessen, was wir unter verantwortlicher Partnerschaft verstehen können – jenseits dogmatischer Grenzen.

Insgesamt zeigen liberale Interpretationen deutlich neue Möglichkeiten auf, moderne Herausforderungen in Bezug auf Partnerschaft und Sexualität zu bewältigen. Sie fordern dazu auf, traditionelle kirchliche Rahmensetzungen neu zu denken und so zu gestalten, dass sie dem gegenwärtigen Bedürfnis nach persönlicher Autonomie gerecht werden können.

Die Behandlung dieser unterschiedlichen Ansätze offenbart damit das Potential für einen offenen Dialog innerhalb kirchlicher Strukturen, um eine Sexualethik weiterzuentwickeln, die sowohl aktuellen Realitäten als auch christlichen Grundprinzipien gerecht wird.

### **3.3 Hermeneutische Methoden und ethische Prinzipien**

Die Auseinandersetzung mit der christlichen Sexualethik eröffnet ein Feld vielschichtiger hermeneutischer Zugänge und ethischer Überlegungen. Innerhalb dieses Kapitels steht die kritische Analyse verschiedener Interpretationsmethoden biblischer Texte zur Sexualität sowie damit verbundener moralphilosophischer Grundlagen im Mittelpunkt. Die Betrachtung

dieser methodologischen und prinzipiellen Rahmenbedingungen liefert essenzielle Bausteine für ein tiefgreifendes Verständnis der sexualethischen Debatte, welches sowohl theologisch fundiert als auch an den Lebensrealitäten hochreligiöser Christinnen\*Christen orientiert ist. Dadurch wird eine substantielle Voraussetzung geschaffen, um die komplexen Spannungsfelder zwischen traditioneller Lehre und zeitgenössischer Sexualmoral zu durchdringen und deren Implikationen für das Glaubensleben differenziert zu reflektieren.

### 3.3.1 Analyse der hermeneutischen Ansätze

Die Sexualethik ist ein Bereich theologischer Ethik, der nach wie vor heftige Debatten hervorruft, insbesondere wenn es um die Auslegung biblischer Texte und deren Anwendung auf zeitgenössische ethische Fragestellungen geht. Die hermeneutischen Methoden, die in diesen Diskussionen angewandt werden, sind vielfältig und führen zu unterschiedlichen Interpretationen über außerehelichen Geschlechtsverkehr. Ein Beispiel für einen solchen hermeneutischen Ansatz bietet Söding (2023), der kritisch auf die Grenzen des Biblizismus hinweist und eine interpretative Öffnung postuliert, welche die lebensweltlichen Kontexte der biblischen Texte berücksichtigt. Dieser Zugang ermutigt dazu, paulinische Aussagen zu Porneia nicht als feststehende Gebote zu verstehen, sondern im Licht der Dynamik soziokultureller Veränderungen neu zu bewerten.

Eine weitreichendere Perspektive nimmt Schäller (2006) ein, indem er eine historisch-kritische Analyse der paulinischen Briefe vornimmt und dabei spezifisch auf den korinthischen Hintergrund eingeht. Seine Forschungsarbeit zeigt auf, wie sich ethische Anweisungen des Paulus im Hinblick auf sexuelle Praktiken unter den Bedingungen einer spezifischen gemeindlichen Situation herausgebildet haben. Diese Studie liefert bedeutende Einblicke in die Komplexität der antiken Sexualnormen und ihre Relevanz für gegenwärtige sexualethische Diskurse.

Die Vielfalt hermeneutischer Methoden hat deutliche Auswirkungen auf die Sexualethik innerhalb kirchlicher Institutionen. Baum (o.J.) betont in seinen Arbeiten die drastische Unterscheidung zwischen Sexpraktiken in antiken Gesellschaften und monogamen Wertvorstellungen im frühen Christentum. Dies würde implizieren, dass eine kontextualisierte Hermeneutik notwendig ist, um Bibeltexte im Rahmen zeitgenössischer Erwartungen an Liebe und Partnerschaft auszulegen – eine Perspektive, die auch von Schockenhoff (2019b) geteilt wird.

Das Konzept des idealisierten Ehebildes erscheint somit zunehmend fragil angesichts eines

verschobenen gesellschaftlichen Rahmens für familiäre Strukturen. Eine Ausbalancierung zwischen Bewahrung biblischer Werte und Berücksichtigung individueller Lebensrealitäten scheint daher geboten – ein Spagat, den Autoren wie Breitsameter & Goertz (2020) mit ihrem Plädoyer für einen Vorrang der Liebe gegenüber starren Moralvorschriften zu bewältigen suchen.

Diese Explikationen zeigen eindrücklich das Potenzial moderner theologischer Forschung auf, konventionelle exegetische Praktiken zu hinterfragen und zugleich Neuartigkeit auszudrücken. Sie legen nahe, dass es nicht nur möglich, sondern unumgänglich ist, alte Texte unter neuen Vorzeichen zu lesen und ihnen frische Bedeutung zuzuschreiben – eine Notwendigkeit, die gerade im Kontext ehelicher und außerhalb davon stehender sexueller Beziehungen vordringlich scheint.

### 3.3.2 Ethik der Geschlechterbeziehungen

Die ethische Bewertung von Geschlechtsbeziehungen außerhalb traditionell definierter Ehemodelle unterliegt einer anhaltenden Debatte, die sowohl theologische als auch gesellschaftliche Dimensionen umfasst. Innerhalb der christlichen Sexualethik werden diese Beziehungen häufig im Lichte der biblischen Lehren und moralischen Gebote beurteilt. Die Kernfrage, die sich dabei stellt, ist, inwiefern Veränderungen der Lebensrealitäten einen Überdenkungsprozess hinsichtlich überkommener ethischer Standards erfordern.

Arntz et al. (2016) beleuchten in ihrer Arbeit die tiefe Verwobenheit von Körperlichkeit und Liebe und bestärken damit eine Auffassung von Sexualität, die vor allem im ehelichen Kontext ihren idealen Ausdruck finden soll. Sie postulieren die Notwendigkeit einer ganzheitlichen Perspektive auf sexuelle Handlungen, welche die Schöpfungsordnung und den spirituellen wie physischen Aspekt des Menschen gleichermaßen berücksichtigt. Dieser Ansatz wird jedoch durch moderne Partnerschaftsbilder herausgefordert, sodass ein reflektiertes Abwägen zwischen kirchlicher Doktrin und individueller Lebensführung zunehmend unumgänglich erscheint.

Im Spannungsfeld zwischen Texttreue und Kontextsensibilität stehen insbesondere Paulus' Aussagen zu Porneia zur Diskussion. Schäller (2006) bietet hierbei eine wertvolle historisch-kritische Analyse, indem er den korinthischen Hintergrund dieser paulinischen Texte beleuchtet. Eine direkte Übertragung antiker Moralvorstellungen auf heutige Beziehungskonzepte erscheint problematisch, was den Bedarf nach einem flexibleren hermeneutischen Ansatz verdeutlicht. Es gilt daher zu erkunden, wie unterschiedliche

theologische Lesarten einen kontemporären Umgang mit menschlicher Sexualität ermöglichen können.

Die dynamische Weiterentwicklung familiärer Strukturen wirft zudem Fragen nach der adäquaten ethischen Bewertung moderner Partnerschaftsbilder auf. Schockenhoff (2019b) thematisiert diesen Wandel hinsichtlich einer notwendigen Neubewertung von Liebe und Partnerschaft innerhalb der kirchlichen Lehre. Entscheidend ist in diesem Zusammenhang eine kontextsensitive Hermeneutik, um neuen Formen nichtehelicher Beziehungen gerecht zu werden. Ein solcher Ansatz findet Unterstützung in Breitsameter & Goertz' Plädoyer für einen Vorrang der Liebe gegenüber starren Moralvorschriften (2020), das flexible Bewertungskriterien für diverse Lebens- und Liebesweisen anbietet.

Insgesamt zeigt sich im evangelischen Diskurs ein Trend hin zur Ablehnung einer ausschließenden Ethik und hin zur Förderung eines integrativen Umgangs mit vielfältigen Formen gelebter Sexualität sowie pluralistischer Beziehungsgestaltungen – ein Prozess, in dem Ammicht Quinn (2013) mit ihrem inklusiven Zugang zur Sexualethik als Wegbereiterin agiert.

Mit Blick auf die Notwendigkeit eines konstruktiven Weiterdenkens lässt sich schlussfolgern, dass eine Neuinterpretation traditioneller Sexualethikgestaltung erforderlich ist. Hierbei müssen aktuelle Lebenswelten in eine ausgewogene theologische Reflexion eingebettet werden, um einem zeitgemäßen christlichen Menschenbild zu entsprechen und ethische Leitplanken neu auszurichten.

### **3.4 Empirische Befunde und ihre Implikationen**

Die empirische Realität hochreligiöser Christinnen und Christen offenbart eine kritische Diskrepanz zwischen dem Idealbild der Sexualmoral und gelebter Praxis. In diesem Kapitel werden die psychosozialen Auswirkungen einer rigiden Sexualerziehung beleuchtet sowie das Spannungsfeld zwischen traditioneller Lehre und individueller Lebenswirklichkeit erforscht. Durch die Berücksichtigung von persönlichen Erfahrungsberichten und statistischen Daten wird der Raum für eine notwendige Neubewertung sexualethischer Konzepte innerhalb des christlichen Kontexts eröffnet.



### 3.4.1 "Exvangelicals" und die Purity Culture

Die Auseinandersetzung mit der Purity Culture und den Erzählungen von Individuen, die sich als "Exvangelicals" identifizieren, eröffnet einen tiefgreifenden Einblick in die Auswirkungen einer rigiden Sexualmoral auf das persönliche Wohlbefinden. Die von Schühle (2022) in ihrer Untersuchung zur Freikirche 'Equippers' dargelegten Berichte Betroffener liefern Anschauungsmaterial für die vielfach traumatisierenden psychischen Konsequenzen dieser Kultur und führen vor Augen, wie Erfahrungen sexueller Reinheit und Enthaltbarkeit das individuelle Selbstverständnis nachhaltig prägen können. Die reflexive Betrachtung autobiographischer Zeugnisse zeigt ein klares Bild davon, wie die internalisierte Verhaltensregulierung durch Purity-Konzepte zu einer anhaltenden Stratifizierung von Sexualethiken beiträgt.

Innerhalb der narrativen Daten ehemaliger Mitglieder puritätsorientierter Bewegungen lassen sich wiederkehrende Muster erkennen: Zahlreiche Berichte thematisieren die Schwierigkeit, den hohen ethischen Anforderungen standzuhalten, sowie den daraus resultierenden Druck, etwaige 'Verfehlungen' zu verheimlichen. Diese Geheimhaltungsmechanismen reflektieren eine tiefsitzende Schamkultur und untermauern zugleich die Notwendigkeit einer Neubewertung der bisherigen Sexuallehren innerhalb bestimmter christlicher Milieus. Der dabei entstehende Diskurs über sekundäre Reinheitskonzepte bietet einen Ansatzpunkt für weiterführende Überlegungen zur Entstehung alternativer sexualmoralischer Identitäten.

Im direkten Vergleich zwischen verschiedenen christlichen Überzeugungen liegt es nahe, auch biblisch-theologische Positionen zu hinterfragen und deren Supportivität hinsichtlich einer solchen Praxis zu evaluieren. Dabei wird offensichtlich, dass nicht alle theologischen Strömungen gleichermaßen eine streng eheliche Sexualmoral etablieren oder gar einfordern. Insbesondere die liberale Theologie öffnet Perspektiven auf eine Sexualmoral jenseits traditioneller Rollenvorstellungen und ermöglicht somit eine Anerkennung verschiedener Lebensweisen im Einklang mit dem Selbstbestimmungsrecht des Individuums.

Die kritische Reflexion der Purity Culture unterstreicht ihre problematische Rolle bei der Herausbildung eines authentischen Selbst- und Körperbildes. Sie kann zum Aufbau starker Schuldgefühle beitragen und oftmals sogar langfristig negative psychosoziale Folgen nach sich ziehen. Ausgehend von diesen empirischen Befunden offenbart sich die Bedeutsamkeit einer Transformation hin zu einem inklusiveren Verständnis von Sexualität, wie sie etwa Dabrock (2014) in seiner Konzeption eines pluriformeren Menschenbildes skizziert.

Die gefundenen Parallelen zwischen den Erzählungen Exvangelikaler und den Ergebnissen empirischer Studien legen schließlich nahe, dass es an der Zeit ist, herkömmliche Moralkonzepte eingehend zu überdenken. Denn sollte sich zeigen, dass diese nicht nur zu innerem Unwohlsein führen, sondern darüber hinaus auch das spirituelle Leben beeinträchtigen können, so gilt es grundsätzlich neue Wege in der Gestaltung kirchlicher Lehren und Seelsorgepraktiken zu beschreiten.

### 3.4.2 Empirica Singlestudie 2020 und hochreligiöse Christen

Die vorliegende Untersuchung richtet den Blick auf die Differenz zwischen dem Ideal der sexuellen Enthaltbarkeit bis zur Eheschließung und der realen Sexualpraxis hochreligiöser Christinnen\*Christen. Die Empirica Singlestudie 2020 offenbart diesbezüglich eine signifikante Diskrepanz, da eine deutliche Mehrheit der Befragten angibt, trotz starker religiöser Überzeugungen vor der Ehe sexuell aktiv gewesen zu sein (Dawi, 2020). Diese Beobachtung legt nahe, dass das Postulat sexueller Abstinenz zwar möglicherweise als erstrebenswert gilt, jedoch in einer modernen Lebensführung nicht konsequent eingehalten wird.

Eine vertiefte Betrachtung der Gründe für das Scheitern am Ideal stellt somit einen wichtigen Forschungsansatz dar. Hierbei sind sowohl individuelles Erleben als auch strukturelle Rahmenbedingungen zu berücksichtigen: Zu welchem Ausmaß spielen persönliche Entwicklungen und Überzeugungen eine Rolle und inwiefern beeinflussen kirchliche Lehren oder Gemeinschaftsdruck die Entscheidungsprozesse Einzelner? Eine Auseinandersetzung mit diesen Fragen könnte Aufschluss darüber geben, wie theologische Konzepte und Seelsorgepraktiken verändert werden müssten, um eine Authentizität zwischen gelebter Religion und persönlichem Erfahren zu ermöglichen.

Das Auftreten von Diskrepanzen führt häufig dazu, dass Gläubige ihr 'Versagen', also etwaige Erfahrungen außerehelicher Sexualität, als Makel empfinden und versuchen, dieses zu verbergen. Der Mechanismus der Geheimhaltung kann dabei durchaus funktionale Aspekte haben, indem er Individuen vor öffentlicher Verurteilung schützt. Gleichzeitig kann dauerhaftes Verbergen jedoch psychische Belastungen hervorrufen und die Entwicklung eines freien Selbstbildes erschweren (Schühle, 2022). Dieser Sachverhalt fordert von der Kirche ein verstärktes Augenmerk auf offene und empathische Kommunikationsformen sowie eine kritische Reflexion über rigide Moralvorstellungen innerhalb ihrer Reihen.

Der Umgang mit Nonkonformität gegenüber sexualmoralischen Vorgaben birgt zudem Konfliktpotenzial: Sowohl in individueller Perspektive als auch im Kontext gemeindlicher Gemeinschaften kann es dadurch zu Spannungen kommen. Folgerichtig ist es unabdingbar, sich mit Strategien auseinanderzusetzen, welche den Einzelnen unterstützen sowie gleichzeitig dem Wunsch nach Zugehörigkeit gerecht werden – Ansätze hierzu bieten beispielsweise aktuelle Publikationen des theologischen Diskurses (Breitsameter et al., 2023).

Angesichts dieser Befunde wird sichtbar, dass traditionelle moraltheologische Vorstellungen zunehmend hinterfragt werden sollten. Anstatt Religiosität ausschließlich an der Praxis sexueller Abstinenz bis zur Ehe festzumachen, erscheint ein Paradigmenwechsel angezeigt hin zu einem integrativeren Verständnis christlicher Ethik – inspiriert unter anderem von liberal-theologischen Denkansätzen (Dabrock et al., 2015). Dies impliziert die Notwendigkeit einer Transformation hin zu einer Sexualethik, die individuellen Freiraum respektiert und gleichzeitig ethische Leitlinien bietet.

Zusammenfassend stellt diese Analyse eine dringende Aufforderung dar, den Prozess der Neuausrichtung konservativer Sexualethik im Licht empirischer Daten weiter voranzutreiben. Es gilt Wege aufzuzeigen, wie Religion und persönliches Lebensglück in Übereinstimmung gebracht werden können ohne dabei fundamentale christliche Werte außer Acht zu lassen.

### **3.5 Synthese und eigene Positionierung**

Nun erfolgt die Synthese der zuvor diskutierten konservativen, moderaten und liberalen Perspektiven zur christlichen Sexualethik sowie die Darlegung der eigenen Positionierung der Verfasserin\*des Verfassers. Unter Berücksichtigung hermeneutischer Ansätze, theologischer Argumentationen und empirischer Befunde wird der komplexe Diskurs um Sexualität im Kontext des Glaubens reflektiert, wobei das Ziel verfolgt wird, eine fundierte und zeitgemäße sexualethische Haltung zu entwickeln. Auf Basis dieser Synthese soll ein abschließendes Urteil gefällt werden, das sowohl den theologischen Standpunkten als auch den lebensweltlichen Realitäten Rechnung trägt.

#### **3.5.1 Kritische Würdigung der repräsentativen Literatur**

Im Rahmen der kritischen Auseinandersetzung mit den hermeneutischen Methoden und ethischen Prinzipien der repräsentativen Literatur zur christlichen Sexualethik offenbaren

sich vielfältige Interpretationsansätze. Diese stehen oft in Spannung zueinander, bieten jedoch auch wertvolle Einblicke für eine tiefgreifende Reflexion über die Bedeutung sexueller Handlungen aus theologischer Perspektive. Die Untersuchung der variierenden Auslegungen von Porneia im Kontext paulinischer Schriften illustriert exemplarisch die Herausforderungen bei der biblischen Textinterpretation.

Schällers (2006) historisch-kritische Analyse beleuchtet das Verständnis von Porneia innerhalb des korinthischen Hintergrunds und betont damit die Notwendigkeit einer kontextualisierten Betrachtung. Es zeigt sich, dass die direkte Anwendung antiker Moralvorstellungen auf heutige Gesellschaftsstrukturen kaum angemessen ist. Söding (2023) führt diesen Gedanken weiter indem er für eine Hermeneutik plädiert, die biblische Texte nicht isoliert von ihren gesellschaftlichen Bezügen versteht. Dieser synthetische Ansatz schlägt eine Brücke zwischen Tradition und zeitgemäßer Lebensrealität und regt zu einer offenen Diskussion über außerehelichen Geschlechtsverkehr an.

In Bezug auf den Wandel familiärer Strukturen und Partnerschaftsbilder mehren sich Stimmen, die traditionelle Konzepte in Frage stellen. Schockenhoff (2019b) thematisiert diese Thematik und fordert eine Neubewertung von Liebe und Partnerschaft unter Berücksichtigung moderner Lebensweisen. Dies impliziert ein Verständnis von Intimität, das über konventionelle Ehemodelle hinausgeht und alternative Formen ehelicher Beziehungen integriert.

Die Empirica Singlestudie 2020 verdeutlicht darüber hinaus, dass kirchlich propagierte Idealbilder häufig nicht mit der gelebten Sexualpraxis hochreligiöser Christinnen\*Christen übereinstimmen. Die kritische Reflexion dieser Diskrepanz ist unerlässlich, um geltende sexualethische Lehrmeinungen angesichts gegenwärtiger soziokultureller Entwicklungen adaptieren zu können.

Des Weiteren werfen Erfahrungen mit der Purity Culture Fragen nach dem verantwortlichen Umgang mit Sexualität innerhalb christlicher Gemeinschaften auf. Schühles ethnographische Beobachtungen (2022) zeichnen ein Bild der möglichen psychosozialen Folgen rigider Moralkonzepte. Die daraus abgeleiteten ethischen Implikationen betonen die Bedeutung eines Paradigmenwechsels hin zu einem inklusiveren Umgang mit menschlicher Vielfalt und Integrität.

Abschließend spiegeln insbesondere liberale theologische Denkansätze das Potenzial wider, tradierte Normvorstellungen aufzubrechen. Dabrock et al. (2015) postulieren einen

Pluralismus, welcher sexuelle Identitäten unabseits des Ehekontextes berücksichtigt und somit persönliche Freiheiten fördern kann. Hierdurch kann ein Ansatz geschaffen werden, der individuelles Wohlbefinden in Übereinstimmung mit christlich-ethischen Wertmaßstäben bringt.

Eine solche kritische Würdigung der repräsentativen Literatur bietet somit eine Chance zur Neuausrichtung einer christlichen Sexualethik im Kontext pluralistischer Gesellschaftsstrukturen. Sie fordert dazu auf, innovative Wege zu beschreiten, welche den Bedürfnissen des Einzelnen Rechnung tragen und gleichzeitig einen respektvollen Dialog über sexuelle Normen ermöglichen.

### 3.5.2 Entwicklung eines Modells zur Standortbestimmung

Die Auseinandersetzung mit der christlichen Sexualethik erfordert eine systematische Herangehensweise, um die breiten Spektren theologischer und ethischer Positionen adäquat zu erfassen und zu analysieren. In diesem Sinne wird ein Modell zur Standortbestimmung entwickelt, das darauf abzielt, unterschiedliche Sichtweisen innerhalb eines mehrdimensionalen Koordinatensystems darzustellen. Dieses Modell dient dazu, die vielschichtigen Ebenen der Sexualethik – von theologischen bis hin zu individuellen Aspekten – nachvollziehbar und vergleichbar zu machen.

Innerhalb des Koordinatensystems nehmen hermeneutische Grundannahmen über die Interpretation biblischer Texte eine zentrale Rolle ein, da diese oftmals den Ausgangspunkt für spezifische sexualethische Standpunkte bilden. Hierbei wird Bezug genommen auf Schällers historisch-kritische Exegese (Schäller, 2006), welche zeigt, wie die Einbettung von Paulus' Überlegungen in ihren sozialgeschichtlichen Kontext zu unterschiedlichen Auslegungen führen kann. Ebenso wird Södings (2023) kritischer Blick auf Biblizismus in das Modell eingearbeitet, um zu verdeutlichen, dass biblische Texte nicht losgelöst von ihren gesellschaftlichen Kontexten verstanden werden können.

Darüber hinaus werden praktische Implikationen für das gelebte Christentum berücksichtigt, indem empirische Befunde wie jene aus der Empirica Singlestudie 2020 integriert werden. Dies ermöglicht es aufzuzeigen, inwieweit Lehrmeinungen und tatsächliches Verhalten divergieren können und welche Konsequenzen dies für die Bewertung verschiedener sexualethischer Positionen hat.

Der zweite Stichpunkt betrachtet das ethische Urteil über außereheliche Beziehungen aus

einer integrativen Perspektive. Eine Matrix wird entwickelt, welche die Kriterien Freiwilligkeit, Respekt und Treuebereitschaft einschließt – basierend auf dem Konzept "verbindlicher Freiheit" (Dabrock et al., 2015). Diese Kriterien dienen als Maßstab zur ethischen Einschätzung verschiedener Beziehungsformen, wobei besonders bei Patchwork-Familien oder nichtehelichen Lebensgemeinschaften differenziertere Betrachtungen notwendig sind. Schwellenwerte innerhalb dieser Matrix sollen dazu beitragen, ethisch fragwürdige Haltungen präziser zu identifizieren.

Schließlich wird mit der Erstellung eines Indexes ein methodisches Instrumentarium geschaffen, welches Quantifizierungsmöglichkeiten bietet. Dieser Index misst das Ausmaß der Diskrepanz zwischen Anspruch und Wirklichkeit hochreligiöser Christinnen\*Christen hinsichtlich ihrer Sexualpraxis. Die Analyse zielt darauf ab, Korrelationen zwischen Abweichungen vom sexualmoralischen Idealbild und psychosozialer Belastung sichtbar zu machen. Dadurch können wichtige Anhaltspunkte für pastoraltheologisch fundierte Beratungs- und Seelsorgearbeit gewonnen werden.

Insgesamt strebt die Entwicklung dieses Modells danach, eine vertiefende Untersuchung der konkreten Handhabung christlicher Sexualmoral in der Praxis durchzuführen und damit einen substanziellen Beitrag zum wissenschaftlichen Diskurs um Sexualität und Ethik im Kontext des Glaubenslebens zu leisten.

Das hier beschriebene Modell ist somit nicht nur ein Instrument theoretischer Diskussionen; es kann auch als praktischer Leitfaden dienen, um innerhalb kirchlicher Gemeinschaften einen konstruktiven Umgang mit Diversität in Partnerschafts- und Liebesbeziehungen anzuregen sowie normative Grenzen kritisch zu hinterfragen.

## **4. Fazit**

In der vorliegenden Arbeit wurde das Ziel verfolgt, die vielfältigen Positionen und Meinungen zur christlichen Sexualethik hinsichtlich außerehelichen Geschlechtsverkehrs zu untersuchen und aus einer biblisch-theologischen Perspektive ethisch zu beurteilen. Ausgehend von einer kritischen Analyse bestehender Standpunkte konnten differenzierte Sichtweisen herausgearbeitet werden, die von konservativ bis progressiv reichen. Durch eine intensive Auseinandersetzung mit repräsentativer Literatur sowie unter Einbeziehung empirischer Befunde wurde ein umfassendes Bild des gegenwärtigen Diskurses gezeichnet.

Die Untersuchung hat deutlich gemacht, dass sexualethische Fragen im christlichen Kontext nicht unidimensional betrachtet werden können. Es zeigte sich, dass die klassische Verortung sexueller Handlungen innerhalb der Ehe zunehmend durch moderne Lebensrealitäten herausgefordert wird. Die Herangehensweise dieser Studie ermöglichte es, sowohl den theologischen als auch den gesellschaftlichen Herausforderungen gerecht zu werden und dabei stets die menschliche Dimension des Themas im Auge zu behalten. Das Resultat ist eine Synthese verschiedener theologischer Perspektiven, welche einen bedeutsamen Beitrag zur Entwicklung einer zeitgemäßen christlichen Sexualethik leisten kann.

Der Hauptteil der Arbeit widmete sich der detaillierten Betrachtung der unterschiedlichen theologischen Ansätze zur Sexualethik. Es wurde evident, dass insbesondere konservative Positionen angesichts moderner Partnerschafts- und Lebensmodelle an Grenzen stoßen. Der Diskurs um Porneia im Paulinischen Kontext sowie die Betrachtung familiärer Strukturen illustrierten exemplarisch die Notwendigkeit eines flexiblen hermeneutischen Ansatzes. Dieser gewährleistet es, den Texten neue Bedeutung zuzuschreiben und sie für heutige ethische Fragestellungen nutzbar zu machen.

Die Integration empirischer Daten wie jene der Empirica Singlestudie 2020 trug substantiell dazu bei, die gelebte Realität hochreligiöser Christinnen\*Christen in der Analyse zu berücksichtigen. Dabei offenbarte sich eine beachtliche Kluft zwischen dem Ideal sexueller Abstinenz bis zur Ehe und der tatsächlichen Sexualpraxis. Diese Erkenntnisse unterstreichen die Dringlichkeit einer Überarbeitung überkommener moraltheologischer Vorstellungen.

Die Reflexion persönlicher Erfahrungsberichte Betroffener aus dem Umfeld der Purity Culture veranschaulichte eindringlich die psychosozialen Implikationen rigider Moralkonzepte. Daraus ergibt sich die Forderung nach einem inklusiveren Umgang mit Sexualität innerhalb kirchlicher Gemeinschaften.

Im Lichte dieser Analysen konnte aufgezeigt werden, dass sich liberale Theolog\*innen wie Dabrock et al., (2015) für ein pluriformeres Menschenbild stark machen, welches individuelle Freiheiten wertschätzt und fördert – ein Vorschlag, der möglicherweise einen Weg weist für zukünftige seelsorgerische Praktiken.

Abschließend lässt sich feststellen, dass diese Arbeit einen bedeutenden Beitrag zum Verständnis und zur Neubewertung christlicher Sexualmoral liefert. Das komplexe

Spannungsfeld zwischen Bibeltextinterpretation, theologischer Tradition und individuellen Lebensentwürfen konnte erfolgreich beleuchtet werden. Hierbei wurden sowohl theoretische Grundlagen erörtert als auch praxisrelevante Implikationen diskutiert.

Diese Forschungsarbeit steht im Einklang mit aktuellen Debatten in der Theologie und bietet Anstöße für weiterführende Gedanken: Zukünftige Forschungsprojekte könnten etwa darauf abzielen, das entwickelte Modell zu Standortbestimmungen in verschiedenen kirchlichen Gemeinden praktisch anzuwenden oder aber interreligiöse Vergleiche anzustellen bezüglich des Umgangs mit außerehelichem Geschlechtsverkehr.

Angesichts solcher Erwägungen ist es offenkundig geworden: Die Sexualethik muss als dynamisches Feld begriffen werden, das ständiger Reevaluation bedarf. Nur so lässt sich sicherstellen, dass moraltheologische Standards das persönliche Wohlbefinden unterstützen und gleichzeitig den Kern des christlichen Glaubens bewahren.





## Literaturverzeichnis

Allberry, S. (2022). Interessiert es Gott, mit wem ich schlafe? Was die Bibel über Sex sagt. SCM Hänssler.

Ammicht Quinn, R. (Hrsg.) (2013). „Guter“ Sex: Moral, Moderne und die katholische Kirche. Schönigh.

Angenendt, A. (2015). Ehe, Liebe und Sexualität im Christentum: Von den Anfängen bis heute. Aschendorff Verlag.

Arntz, K., Bischof, F. X., Bormann, F. J., Böttigheimer, C., Demel, S., Ernst, S., ... & Wolbert, W. (2016). Zukunftshorizonte katholischer Sexualethik. Verlag Herder GmbH.

Baum, A. (o. J.). Vorehelicher Geschlechtsverkehr in der Antike und in der Bibel. Ethikinstitut.

<https://ethikinstitut.de/paar-familien-sexualethik/vorehelicher-geschlechtsverkehr-in-der-antike-und-in-der-bibel/>, abgerufen am 8. Februar 2024.

Breitsameter, C., & Goertz, S. (2020). Vom Vorrang der Liebe: Zeitenwende für die katholische Sexualmoral. Herder.

Breitsameter, C., & Goertz, S. (2020). Vom Vorrang der Liebe: Zeitenwende für die katholische Sexualmoral. Verlag Herder GmbH.

Breitsameter, C., Ernst, S., Kreidler-Kos, M., Laubach, T., Lob-Hüdepohl, A., Rahner, J., & Zeelen, T. (2023). Kirchliche Sexualmoral vor dem Abgrund? Theologische Perspektiven zum Synodalen Weg (Bd. 16). Verlag Herder GmbH.

Dabrock, P. (2014). Biblisch orientierter Pluralismus: worum es der evangelischen Sexualethik geht. Herder-Korrespondenz/Spezial, (2), 7-11.

Dabrock, P. (ohne Jahr). Biblisch orientierter Pluralismus: Römische Schwellenängste. Herder Korrespondenz. Abgerufen am 8. Februar 2024, von <https://www.herder.de/hk/hefte/spezial/leibfeindliches-christentum-auf-der-suche-nach-einer-neuen-sexualmoral/biblisch-orientierter-pluralismus-worum-es-der-evangelischen-sexualethik-geht/>

Dabrock, P. u. a. (Hrsg.) (2015). Unverschämt - schön: Sexualethik: evangelisch und lebensnah. Gütersloher Verlagshaus.

Dabrock, P., Augstein, R., Helfferich, C., Schardien, S., & Sielert, U. (2015). Unverschämt-schön: Sexualethik evangelisch und lebensnah. Gütersloher Verlagshaus.

Dawi. (2020, 8. Februar). Christliche Singles - Mythen und Fakten (Teil 1). Jesus.de. <https://www.jesus.de/nachrichten-themen/nachrichten/singles-mythen-und-fakten-teil-1/>

Denzler, G. (2013). Die verbotene Lust: 2000 Jahre kirchliche Sexualmoral. Gemini.

Deutschlandfunk. (Kein Datum). Evangelische Sexualethik - Warum aus einer EKD-Denkschrift keine Denkschrift wurde. <https://www.deutschlandfunk.de/evangelische-sexualethik-warum-aus-einer-ekd-denkschrift-100.html>, abgerufen am 8. Februar 2024.

Dörnemann, H., & Leimgruber, S. (2022). Sexuelle Bildung aus christlicher Perspektive: Für Erziehung, Pädagogik und Gemeindepraxis. Bonifatius.

Esselborn, D. (2020). Evangelische Sexualethik und Geschlechterpolitik nach dem Zweiten Weltkrieg, 1945-1960 (Doktorarbeit, Theologie), Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky, Hamburg.

Fraling, B. (1995). Sexualethik: Ein Versuch aus christlicher Sicht. Schönigh.

Fraling, D., & Fraling, B. (1995). Sexualethik: Ein Versuch aus christlicher Sicht. In Sexualethik. Brill Schönigh.

Gerber, C. (2022). Liebe ohne Sex, Sex ohne Liebe – der Apostel Paulus gibt zu denken. Humboldt-Universität zu Berlin. <https://edoc.hu-berlin.de/handle/18452/27572>.

Hossfeld, F. L. (1990). Leib und Geschlechtlichkeit. Aspekte einer biblischen Anthropologie. Lehramt und Sexualmoral. Düsseldorf. S. 11-26.

Kampf, A. (2015, 20. August). Regeln für christlichen Sex: „Dankbar sein! Menschlich bleiben!“ Evangelisch.de.

<https://www.evangelisch.de/inhalte/123959/20-08-2015/interview-mit-peter-dabrock-zum-evangelischen-sexualethik-buch-unverschaeamt-schoen>.

Karle, I. (2012). Sexualität in der Moderne: Gendertheoretische und sozialetische Perspektiven. Zeitschrift für Evangelische Ethik, 56(4), 264-278.

Karle, I. (2014). Liebe in der Moderne: Körperlichkeit, Sexualität und Ehe (1. Aufl.). Gütersloher Verl.-Haus.

Keil, S. (1967). Fragen der Sexualmoral: Zum Stand der sexualethischen Diskussion in Theologie und Kirche. Zeitschrift für Evangelische Ethik, 11(1), 327-348.

Keil, S. (2013). Was wir damals noch nicht schreiben durften/konnten – Die sexualethische Denkschrift von 1971 in der Rückschau eines Beteiligten. Evangelische Theologie, 73(5), 353-363.

Kirche, K. (o. J.). Katechismus der Katholischen Kirche - Weltkatechismus. <https://www.uibk.ac.at/theol/leseraum/texte/377.html>.

Künkler, T., Faix, T., & Weddigen, J. (2020). Christliche Singles: Wie sie leben, glauben und lieben. SCM R. Brockhaus.

Leimgruber, S. (2011). Christliche Sexualpädagogik: Eine emanzipatorische Neuorientierung für Schule, Jugendarbeit und Beratung. Kösel.

Lüthi, K. (2001). Christliche Sexualethik: Traditionen, Optionen, Alternativen. Böhlau.

Mantei, S. (2007). Protestantismus und sexuelle Revolution in Westdeutschland - ein Schlaglicht.

Olpen, B., Wolff, M. C., & Locher, M. (2019). Schriftverständnis und die Folgen für die Lebensführung. In Forum Theologie & Gemeinde (Hrsg.), Theologie heute Band 1. Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden.

Rothe, W. F. (2021). Missbrauchte Kirche: Eine Abrechnung mit der katholischen Sexualmoral und ihren Verfechtern. Droemer eBook.

Schmelzer, C. (2016). Unverschämt–schön. Sexualethik, evangelisch und lebensnah. In Jahrbuch Sexualitäten 2016. Wallstein Verlag, 221-225.

Schmidt, K. (o. J.). Ist vorehelicher Sex „Sünde“? Eine Antwort aus biblisch-theologischer Sicht. Ethikinstitut.de.  
<https://ethikinstitut.de/paar-familien-sexualethik/ist-vorehelicher-sex-suende-eine-antwort-aus-biblisch-theologischer-sicht/>, abgerufen am 8. Februar 2024.

Schockenhoff, E. (2019). Liebe auf Abwegen? Zum Verhältnis von Sexualität und Liebe in intimen Beziehungen. Universität Freiburg.

Schockenhoff, E. (2019). Liebe, Sexualität und Partnerschaft: Die Lebensformen der Intimität im Wandel (Originalausgabe). Verlag Karl Alber. (Grenzfragen Band 44).

Schockenhoff, E. (2019b). Ehe oder was sonst? Nichteheliche Lebensformen in der Diskussion. Universität Freiburg.

Schockenhoff, E. (2019d). Liebe, Sexualität und Partnerschaft: Die Lebensformen der Intimität im Wandel. Originalausgabe. Verlag Karl Alber. (Grenzfragen, Band 44).

Schockenhoff, E. (2021). Die Kunst zu lieben: Unterwegs zu einer neuen Sexualethik. Herder.

Schwarz, S. (2022). Sexualität als Gegenstand und Horizont des Religionsunterrichts—eine vorläufige Annäherung. Zeitschrift für Pädagogik und Theologie, 74(1), 52-64.

Schäller, M. (2006). Porneia in Korinth und die Argumentation des Paulus: Eine exegetische Studie zu 1. Korinther 5,1 - 7,9. Jota-Publ.

Schäller, M. (2008). Sex beziehungsweise Ehe: Biblische Sexualethik für die Gemeinde; Biblische Leitlinien - Studien zum 1. Korintherbrief - Themen und Hilfen für die Gemeindepraxis. Jota-Publikationen.

Schühle, E. (2022). Sex ist voller Verletzungen: Die religiöse Sexualmoral der protestantischen Freikirche 'Equippers'. Hamburger Journal für Kulturanthropologie, 15, 481-490.

Statistisches Bundesamt. (Kein Erscheinungsjahr, 8. Februar). Heiratsalter auf Höchststand. tagesschau.de.

<https://www.tagesschau.de/inland/gesellschaft/hochzeit-alter-statistisches-bundesamt-100.html>

Söding, T. (2023). Geschlechtlichkeit und Gottesebenbildlichkeit: Biblische Orientierung jenseits des Biblizismus. In Kirchliche Sexualmoral vor dem Abgrund? Verlag Herder GmbH, 60-74.

Theißen, H. (2015). Lebensnah–liebestoll: Wohin steuert die sexualethische Debatte im evangelischen Deutschland?. Gdański Rocznik Ewangelicki, 9, 185-198.

White, J. (2021). Was sich Gott dabei gedacht hat: Die biblische Basis einer christlichen Sexualethik. SCM R. Brockhaus.

 StudyTexter.de

# Plagiatserklärung

Ich versichere, dass ich diese Arbeit selbständig angefertigt und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe.

Alle Stellen, die dem Wortlaut oder dem Sinn nach anderen Werken entnommen sind, habe ich in jedem einzelnen Fall unter genauer Angabe der Quelle (einschließlich des World Wide Web sowie anderer elektronischer Datensammlungen) deutlich als Entlehnung kenntlich gemacht. Dies gilt auch für angefügte Zeichnungen, bildliche Darstellungen, Skizzen und dergleichen.

Die vorliegende Arbeit wurde hinsichtlich Titel, Fragestellung, Aufbau und Inhalt, oder in umfangreichen Teilen und Auszügen daraus, noch nicht in einem Studiengang an dieser, oder einer anderen Hochschule, zur Anrechnung von Leistungspunkten vorgelegt.

Ich nehme zur Kenntnis, dass die nachgewiesene Unterlassung der Herkunftsangabe als versuchte Täuschung bzw. als Plagiat gewertet wird.

XXXX, den XX.XX.XXX